Am 4. April 1842.

Liebster Joseph!

Deine ausführliche Beschreibung habe ich durch Andrä erhalten; er meint, daß die Wirthschaftsgerechtsame doch nur als eine personale und nicht als eine reale angesehen werden kann.

Puncto Mozarts Begräbniß weiß ich von Salieri, daß die Leiche des größten aller Tondichter vom Hause in der Rauhensteingasse, welches mit einem Marienbilde bezeichnet ist, durch das Stubenthor in den Gottesacker getragen wurde, und daß nur wenige Personen mitgingen, da es stark regnete u. kothig war. —

In Betreff der Mlle Caroline Mayer erhielt ich durch Kapellmeister Ott die Nachricht, daß eben jetzt keine weiteren Operngastspiele hier stattfinden können, da heuer statt der Mlle Kattich zwey neu engagirte Sängerinnen, Ringenauf u. Haffner das ganze Opernrepertoire durchsingen müssen; auch wird schwerlich die Ehre auf Gastrollen erwartet; vielleicht singt auch die Kattich, die erst [illegible] nach München geht, noch einige Male. Indessen ist ein Ende d. M. [illegible] unerwartetes Opernhinderniß eingetreten. Am 2. [illegible] wurde höchst [illegible] Debütirenden in der Sonnambula der Tenorist H. Heibner aus Zürich, d. M. [illegible] der Bassist H. Gregor aus Olmütz, u. die Mlle Ringenauf aus Stuttgart. Der Tenorist wurde ausgezischt, und ist bereits abgereist; [illegible] in Aktion; wo sollte er [illegible] eine [illegible] Königl. [illegible] verlangte zu seinen 1800 f. CM noch 200 hinzu; dann wäre er geblieben; Knaus wollte aber nicht einwilligen. — Nun können größere Opern wie Norma, Robert, Don Juan, Zauberflöte &c nicht gegeben werden, da der 2. Tenor Gruttel fast gar keine Stimme besitzt.

In Betreff Schubert fand ich nachfolgende Daten:

a) Die Forelle geschrieben am 21. Februar 1818 Nachts um 12 Uhr. Darunter steht: Theuerster Freund! Es freut mich außerordentlich, daß Ihnen meine Lieder gefallen. Als einen Beweis meiner innigsten Freundschaft schicke ich Ihnen hier ein anderes, welches ich eben jetzt bey Anselm Hüttenbrenner Nachts um 12 Uhr geschrieben habe. Ich wünschte, daß ich bey einem Glas Punsch nähere Freundschaft mit Ihnen schließen könnte. Vale. Eben als ich in Eile das Ding bestreuen wollte, nahm ich, etwas schlaftrunken, das Tintenfaß, u. goß es ganz gemächlich darüber. Welches Unheil! —

Für Joseph Hüttenbrenner nach Rothenthurm bei Judenburg.

b.) Das in meinen Händen ebenfalls befindliche Orig. der zürnenden Diana ist mit dem Dezember 1820 bezeichnet.

c.) 13 Variationen in A moll über ein Thema aus Anselm Hüttenbrenners Streichquartett (Steiner & Comp.) sind datirt: August 1817. Der Tag ist wie sub b.) nicht beygesetzt.

d.) Die unvollendete Sinfonie in H moll ist bezeichnet: Wien den 30. Oktober 1822.

e.) Deutscher von Franz Schubert m/p Wien den 14. März 1818. (As dur) (Trauerwalzer genannt.) Aufgeschrieben für seinen Kaffeh- Wein- u. Punsch-Bruder Anselm Hüttenbrenner.

Dies sind Originalien.

Copien:

f.) Auf dem See. März 1817. gedicht von Göthe (E dur)

g.) Ganymed von Goethe. März 1817. (As dur.)

Das ist Alles, was ich liefern kann. Mir ist nun leid, daß ich voriges Jahr mein Tagebuch verbrannte, welches ich gegen 20 Jahre lang führte, und worin Schubert von J. 815 bis 828 gewiß mehrere hundertmahle vorkam. Von 815 bis 821, wo ich heirathete, waren wir unzählige Mahle zusammen. — Friede dem verklärten Freunde u. Bruder!

In Eile

[illegible]

Wäre ich noch Director des M. Vereins, ich hätte für Cherubini feyerlich ein Todtenamt veranstaltet.